

mit der Frage nach dessen Anteil an Nikolaus' Briefen und der darin vertretenen Politik, indem er eine Geschichte des bewegten Lebens des gelehrten Abtes und späteren päpstlichen Bibliothekars vorausschickt, für dessen Identität mit dem Kardinalpriester und Gegenpapst von 855 er in einem besonderen Exkurse mit Recht eintritt; das Schwergewicht ist auf die politische Seite in Anastasius' Leben gelegt, seine Uebersetzungs- und überhaupt seine literarische Tätigkeit wird dagegen nur zusammenfassend berührt. Sodann wird gegenüber den scharfsinnigen, aber willkürlichen Phantasien von Lapôtre mit Umsicht und Vorsicht durch den Vergleich mit Form und Inhalt der gesicherten Schriften des Anastasius festgestellt, dass er in der Tat um die Wende von 861 auf 862 vor allem wegen seiner griechischen Kenntnisse in den Dienst des Papstes gezogen worden ist und ohne förmliches Amt als 'Sekretär' an der Abfassung von dessen Briefen teilgenommen hat, dass andererseits aber auch ein unmittelbarer Anteil von Nikolaus, mitunter an demselben Briefe, sich mit ziemlicher Gewissheit erkennen lässt und alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass der Papst, auch wo er die Fassung des Wortlauts dem Gehilfen überliess, doch selbst 'Inhalt und Geist' der Briefe bestimmt und überhaupt die Zügel der Regierung in der Hand behalten hat. Anastasius hat so zwar am 'Diktat' der Briefe bedeutenden Anteil gehabt, aber der darin sich äussernde Wille und teilweise auch die Form gehören dem Papste an, sowenig sich die Herkunft des Wortlauts im einzelnen oft abgrenzen lässt — dies ist das Hauptergebnis der Untersuchung, die mir in allem Wesentlichen überzeugend erscheint. — Noch eine Einzelheit: Das Vorbild für eine S. 251 f. erörterte 'wohl nicht originelle Redensart' ist vielleicht Hieronymus' Epitaphium Paulae c. 13 (Epist. 108 ed. Hilberg, Corpus script. eccles. Latin. 55, 323): 'Dies me prius quam sermo deficiet, si voluero cuncta percurrere'.

W. L.

182. In der Revue Bénédictine 31. Jahrg. (1914) S. 92 f. veröffentlicht D. de Brugne einen bisher unbekannten Brief des Petrus Damiani aus der Hs. 471E des Archivs zu Valenciennes.

183. Der oben S. 235—238 von Degering herausgegebene Brief Godebalds von Utrecht aus dem Jahre 1119 ist aus derselben Hs. bereits von Martene und Durand, Veterum scriptorum amplissima collectio 1 (1724), 642